

Schwenckfelder und Wiedertäufer haben echte christliche Anliegen zu vertreten, die man nicht mit unfreundlichen Bezeichnungen abtun sollte. Gerade die Mannigfaltigkeit reformatorischer Bewegungen unter Pfarrern und Bewohnern der Grafschaft, die Hultsch nüchtern und sachlich feststellt, zeigen doch nur zu deutlich an, daß die Menschen dieser Zeit religiös bis in ihre Tiefen aufgewühlt und nicht nur Pöbel darstellen, wie es Fogger an einer Stelle ausdrückt. Ebenso einseitig ist seine Stellung zu den Majestätsbriefen. In jedem Schulgeschichtsbuch steht bereits zu lesen, daß es sich hier um die allgemeine ständische Auseinandersetzung handelte, die in England zur konstitutionellen, in Frankreich zur absoluten Monarchie und in Deutschland zum förderativen Ständestaat führte. Was soll der Ausdruck „Erpressung des Majestätsbriefes“ (S. 121) hierbei? Es handelt sich dabei um eine durchaus legale Auseinandersetzung von Fürst und Ständen. Der Majestätsbrief sicherte den Ständen freie Königswahl, daher war ihre Wahl des Kurfürsten von der Pfalz sicher politisch falsch, aber nicht „Rebellion“. Es ist eher zu fragen, wie die Maßnahmen Ferdinands II. nach Anerkennung der böhmisch-mährisch-schlesischen Privilegien nach seiner Wahl ethisch zu beurteilen sind. Die harten Ausweisungs- und Strafmaßnahmen Ferdinands in der Grafschaft zeigen eher an, daß die reformatorischen Bewegungen Sache der bodenständigen Bevölkerung gewesen sind, und darum sollte eine versöhnliche Beurteilung einzelner Ausschreitungen beider Seiten, soweit sie Interna der Bevölkerung waren, am Platze sein. Dem Foggerschen Aufsatz fehlt die Einbeziehung der Aufsätze von Jaekel im Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte.

*Walter Schüller*

Karl Buschbeck, *Die evangelischen Kirchen und Gemeinden im Oblauer Land*. Verlag „Unser Weg“ Ulm/Donau 1968, 37 Seiten.

Als eine Gabe der Erinnerung widmet der letzte Superintendent des Kirchenkreises Ohlau das ansprechende Büchlein den ehemaligen Gemeindegliedern der 18 evangelischen Kirchgemeinden des Kreisgebietes. In einem kurzen Rückblick verdeutlicht er zuerst die wesentlichen geschichtlichen Ereignisse vom 13. Jahrhundert über die Zeit der Reformation und Gegenreformation bis zum Ende evangelischen Kirchenwesens in Schlesien 1945 und danach. Für jede einzelne Gemeinde bietet er sodann die wichtigsten Daten ihrer Entwicklung, beschreibt die Kirchen und Pfarrhäuser und würdigt die kirchlichen Kunstdenkmäler. In treuem Gedenken werden die Namen der Pfarrer aus den letzten Jahrzehnten genannt. In fast jedem Falle erfahren wir Näheres über das Schicksal der Kirchen nach 1945, die mit Ausnahme der Zedlitzer erhalten geblieben sind und größtenteils, wenn nicht ausnahmslos, von den polnischen Katholiken benutzt werden. Dank der Bemühung des Verfassers ist es möglich

gewesen, von allen Kirchen Abbildungen zu erlangen, von einigen außerdem noch gute Innenaufnahmen. Das magere Literaturverzeichnis am Schluß läßt erkennen, daß es so gut wie keine selbständigen Veröffentlichungen zur Orts- und Kirchengeschichte von Stadt und Kreis Ohlau gibt (zu ergänzen wäre A. Wackwitz, Geschichte des Dorfes und der Kirchgemeinde Laskowitz, Ohlau 1919), wodurch der Arbeit Superintendent Buschbecks erhöhte Bedeutung zukommt. Vielleicht hätte die Diasporasituation des Kirchenkreises Ohlau über die Bemerkung auf Seite 18 hinaus noch deutlicher betont werden können. Im Kreisgebiet gab es nicht weniger als 20 katholische Kirchen. Die Malteserkommende Klein-Oels, das Domkapitel sowie das Vinzenz- und Matthiasstift in Breslau hatten bis 1810 hier zahlreiche Besitzungen und das Patronatsrecht über die Kirchen. S. 14: Unter den Pastoren von Heidau sollte Joachim Steinbrück (1927-34) nicht vergessen sein, während Richard Scholz nur als Emeritus dorthin und Superintendent Köhler nach Frauenhain gehört. S. 12: Als frühere Pastorin von Frauenhain fehlen Alfred Kraft (1898-1910) und Carl Lobmayer (1911—1927). Ein Blick in den polnischen Bistumsschematismus der Diözese Breslau (1964) zeigt, daß die meisten ehemals evangelischen Landkirchen im Kirchenkreis Ohlau heute Filialen der benachbarten katholischen Pfarrkirchen sind. Nur Laskowitz und Rattwitz sind Pfarrsitz geworden. Die zu Wansen gehörige Kirche von Mechwitz scheint nicht in gottesdienstlichem Gebrauch zu sein. Abbildungen der alten, im 19. Jahrhundert abgebrochenen Kirchen von Weigwitz und Mechwitz finden sich in P. Neugebauer, Spaziergänge in und um Klein-Oels (Ohlau 1924) S. 197 und 265.

Adolf Möller, *Eine Wanderung durch den Kreis Löwenberg in Schlesien*. Bückeburg 1968, 120 Seiten. Preis DM 10.—. Zu beziehen durch den Herausgeber, Bückeburg, Postfach 1346.

Dieses Heimatbilderbuch führt uns die fünf Städte des Kreisgebiets, seine schmucken Dörfer und die landschaftlichen Schönheiten des Bober-Katzbach — und Isergebirges in über 400 meist gut wiedergegebenen Photos vor Augen. Auch die Kirchen in Stadt und Land, die alten katholischen und die friedrizianischen Bethäuser, sind, zum Teil mit Innenaufnahmen, fast lückenlos vertreten (als fehlend konnte ich nur Mauer und die kath. Kirchen von Giersdorf und Wünschendorf feststellen). Von einer knappen Einführung in die Geschichte der Städte und Bad Flinsbergs abgesehen, wird auf begleitenden Text verzichtet, was gerechtfertigt ist durch das 1959 erschienene Heimatbuch des Kreises Löwenberg (Bückeburg, 632 Seiten), zu welchem der vorliegende Bildband sich als eine gute Ergänzung gesellt. Zu verbessernde Kleinigkeiten: S. 32 oben ist irrtümlich Ludwigsdorf Kr. Goldberg, S. 76 Mitte die Gesamtansicht von Giersdorf Kr. Hirschberg wiedergegeben, S. 53 der hessische,